

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)

1826.

XVI.

25. Febr.

Und wenn man noch so gerne
Die Gegenwart bezweckt,
Man liebt doch atich die Ferne,
Die unsre Wünsche weckt:
Ob Butter oder Schimmel
Dein Brod der Erde deckt,
Zulezt ist's doch der Himmel
Nach dem die Hand sich streckt.

Vaterländ'sche Ehre. Mit wahrer Freuden verkündigen und empfehlen wir hienit folgendes so eben erschienene, vortreffliche und zweckmäßige, auch in typographischer Hinsicht ausgezeichnete, Werk: „Grammatica Anglicae, e recentioribus, optimisque fontibus deducta; addita cujusvis vocis recta pronuntiatione ex simili vocum hungaricarum sono condiscenda. In usum nobilis academicae juventutis Hungariae, eorum praecipue, qui nulla magistri accedente opera, hanc lingvam condiscere percipiunt; ab Joanne Lemouton, in Regia Scient. Universitate Pesthinen si lingvae anglicae Lectore, concinnata. Budae, typis Reg. Univ. Hung. 1826. Gr. 8. XII und 379 Seiten. — Alles was uns mit der gebildeten Ferne befreundet, besonders wenn es ohne fremde Beihilfe geschehen kan, muß uns willkommen und schätzbar seyn. Dieses Verdienst erwirbt sich in hohem Grade die vorbenannte englische Grammatik; sie ist nicht nur lateinisch abgefaßt, sondern es ist auch darit die (bekanntlich sehr schwere) englische Aussprache durchgängig mit größter Sorgfalt auf die ungarische Aussprache reducirt. Aber selbst abgesehen hiervon, zeichnet sich diese Grammatik durch Gründlichkeit in den Elementen, und den

noch sehr erleichternd durch die Methode in der Stufenfolge, durch Einfachheit in der Dekonomie, aus; und das am Schluß beigefügte, über 6 Bogen starke, Verzeichniß aller im Buch vorkommenden Vocabeln, mit ihrer Aussprache und Bedeutung, befördert noch mehr die Nützlichkeit dieser zweckmäßigen Sprachlehre. Sie ist zwar zunächst Behufs der öffentlichen Vorlesungen des Hn Verfassers bestimmt, aber, aus den vorangezeigten Gründen, eben so brauchbar für den Selbstunterricht geeignet. Der bescheidene Hr Verfasser dedicirte seine wahrhaft verdienstliche Arbeit dem jungen Hn Grafen Moriz Sándor v. Szlavnicza, und nennt Ungarn sein neues, sein vielgeliebtes Vaterland.

Denkw. Aus Berlin, 11. Febr. „Den Verlag der neuen vollständigen Ausgabe der Werke Jean Paul Friedrich Richters, hat der hiesige Buchhändler Reimer übernommen. Er zahlt dafür, dem Vernehmen nach, der Familie des Verstorbenen ein Honorar von 61,000 Gulden, und wird das Ganze, aus 60 Bänden bestehend, in 12 Lieferungen erscheinen lassen.“ Gewiß ein respectabler geistiger Geburtshelfer! Aber gewiß auch ist Frau Thiem, Stadt-Hebamme in Berlin, eine respectable körperliche Geburtshelferin! Sie feyerte am 9. v. M. ihr 50jähriges Amtsjubiläum. Eine zahlreiche Gesellschaft Berliner Aerzte und Geburtshelfer veranstaltete, ihr zu Ehren, ein anständiges Fest, wobei ihr durch ein MinisterialSchreiben die Zusicherung einer Pension ertheilt ward, und außerdem die anwesenden Aerzte sie reichlich beschenkten. — Aus Polen. Es kommt jetzt bald die Jahreszeit, wo die öffentlichen Wege Stand und Probe zu halten haben werden,

und da dürfte es gelegen seyn, nach Polen, oder vielmehr auf folgenden Brief hinzuweisen, der von dem berühmten polnischen Dichter Krasicko herrührt. Gute Wege sind bekanntlich für die Landes-Industrie das, was das Hemd für den menschlichen Leib; und wie man bei seinem Anzug mit dem Hemd anfängt, so geht man auch bei jener zuvörderst von den Wegen aus, ohne daß es eben nöthig ist sogleich an englische Eisenbahnen zu denken, denn diese (samt kostbarer Zugehör) sind nur für große Handelsstraßen. Die alten Römer, in jeder Art Baukunst Meister, auch noch für unsere Zeiten, fingen sehr einfach, aber nachdrücklich an. Das älteste ihrer Gesetze, der 12 Tafeln, lautete hinsichtlich der Erhaltung der Wege wie folgt: „Diejenigen, die Feld am Wege haben, müssen denselben, so weit jenes reicht, erhalten. Wenn einer der Eigenthümer Vieß zu thun unterläßt, so soll es Jedem frey stehen, über sein Feld zu fahren und Vieh zu treiben.“ Nun der Brief von Krasicko: „Hochwohlgeborner Herr, Am Tage des mir bestimmten Termins fuhr ich aus, und man kan wohl denken, mit welcher Eile, da es mein Zweck war, eine bedeutende Summe von einem ziemlich unsichern Schuldner einzuziehen. Ich fand so schlechte Wege, daß ich kaum drey Meilen den Tag über fahren konnte, und auf einem schmalen, lothigen und schlecht geschliffen Damme stürzte mein Wagen in einen Sumpf hinab, und so vollkommen, daß man ihn erst nach einer Tagelangen Anstrengung mit zerschlagenen Fenstern, zerbrochener Deichsel und zersprengten Federn herausarbeitete. Während der Stellmacher und Schmid Arbeit vollauf haben, meine Diener die nassen Kleider

trocknen, und ich zu meinem Unglück das neue-
 ste Werk Eu, Hochwohlgeboren von den römi-
 schen Wegen gelesen habe, fluche ich desto er-
 bitterter auf die unsrigen. Es muß unser Zeit-
 alter beschämen, daß wir, ich weiß nicht aus
 welchen Gründen, die Nationen wild nennen,
 welche uns das Beispiel geben oder gaben, daß
 der Bau und die Erhaltung der öffentlichen We-
 ge eine sich selbst belohnende Pflicht sey. Als die
 Spanier in das Reich der Peruaner fielen, fan-
 den sie bei diesem Volk eine gute Regierung,
 Sicherheit des Eigenthums und Wohlstand, und
 die Uebermacht würde sie gewiß nicht besiegt ha-
 ben, wenn sie nicht das Pulver, dessen Wirkung
 sie nicht begreifen konnten, so in Schrecken ge-
 setzt hätte, daß sie glaubten, die Spanier seyen
 Donnerträger, und hätten eine überirdische
 Natur. Nachdem Peru von den Spaniern erobert
 worden war, fanden sie unter andern empfeh-
 lenden Vorzügen, nach den Erzählungen ihrer
 eigenen Schriftsteller, einen Weg von der Haupt-
 stadt Kusko bis zur Uferstadt Quito ununterbro-
 chen und 600 Meilen lang. Dieser ganze Weg
 war mit Steinen gepflastert, von denen der
 kleinste 10 Fuß im Quadrat hatte, die Breite
 desselben betrug 60 Fuß; von beiden Seiten er-
 höht, wurde er von einer breiten Mauer gestützt,
 und ein Canal, der sein Wasser aus den näch-
 sten Flüssen und Quellen erhielt, umfloss ihn
 von beiden Seiten; außerdem wurde der ganze
 ungeheure Weg, zur größern Bequemlichkeit der
 Reisenden, von zwey Reihen schöner hoher Bäu-
 me beschattet. Wenn mein Gläubiger in Qui-
 to gewohnt hätte, würde ich zu rechter Zeit zum
 Termin eingetroffen seyn, meine Sachen wä-
 ren nicht naß geworden, der Schmid und Stell-

macher hätten mich nicht geprellt und ich hätte mich in einem Wirthshause nicht gelangweilt, in welchem der Regen auf mich herabgießt, als stände ich auf freyem Felde. Die Gottesfurcht der Türken ist darin unserer Hochachtung und um so mehr der Nachahmung würdig, daß sie dieselben veranlaßt, Karavanseraien wie Palläste für Reisende zu bauen, prächtige Brücken zu mauern, Brunnen zu graben, Dämme zu schützen, doch nicht solche, wie der, auf dem ich umwarf. In der That, die Eigenthümer die sich nicht angelegentlich um die Wege bekümmern, sind an mancherley Unfällen Schuld, und was diese noch mehr vermehrt, ist, daß sie sich für das Umwerfen, Zerschlagen des Wagens und Vermunden der Pferde noch bezahlen lassen; wie nun erst, wenn man durch ihre Sorglosigkeit Termine versäumt! — Gottlob! die Handwerker enden schon ihre Arbeit; ich aber ende meinen Brief mit der dringenden Bitte, Eu. Hochwohlgeboren möchten noch etwas über Wege schreiben, und die Herren Eigenthümer befehlen, die an ihren Gasthäusern zerbrochene Räder aufhängen, als wenn sie schon erriethen, was durch ihre Güte dem Reisenden begegnen wird.

De kon. Denkw. KälberErnährung. (Fortsetzung aus Nr XV.) „5.) In und um Abbey-Home, in der Grasschaft Cumberland, ist folgendes ganz eigene Verfahren im Gebrauch, und in keinem District des brittischen Reichs sollen die Kälber imbetreff ihrer Körpergröße, Wohlbeibtheit und der Weiße ihres Fleisches so geachtet seyn, als in der genannten Landschaft. In den ersten zwey oder drey Wochen ihres Daseyns werden die jungen Thiere mit Milch nach der gewöhnlichen Weise genährt,

nach dieser Zeit aber stellt man das Kalb zwischen zwey niedrige in den Fußboden eingeschlagene und etwa zehn Zoll weit von einander abstehende Pfähle; dieser enge Raum ist dem Hals und Kopf des Kalbes zum Aufenthalt angewiesen. Jeder der beiden Pfähle hat einen beweglichen Ring, von welchem ein Riemen ab- und um den Hals des Thieres herumgeht, jedoch ohne denselben zu drücken. Durch diese Art des Anlegens wird das Kalb, so eng der Raum auch ist, doch nicht gehindert, nach Gefallen sich niederzulegen und aufzustehen, wohl aber ist ihm verwehrt sich zu lecken, als welches eine den Kälbern zwar angeborne, wiewohl sehr schädliche Gewohnheit ist (worin die Schädlichkeit besteht, ist nicht angezeigt). Sie bekommen in diesem Zwang bessere Nahrung als die vorige ist, auch diejenige Milch, die beim Melken zuletzt aus dem Euter gezogen wird, weil sie mehr innern Gehalt als die zuerst kommende hat. Zugleich ist man darauf bedacht, dem Stall gesunde Luft zu verschaffen und darin eine möglichst gleiche Wärme zu erhalten, so wie man denn auch für die Reinlichkeit desselben sorgt, weshalb man auch in sehr vielen Kuhställen die, bei den holländischen Viehzüchtern üblichen, den Abfluß der Jauche befördernden Abzugsrinnen findet. Merkt man, daß bei einem der auf diese Weise verpflegten Kälber die Fresslust sich verringert, so säumt man nicht, dasselbe dem Fleischer zu übergeben. (Beschluß folgt).

Zur *Völkerrunde*. In der *Havanah* (spanisches Westindien) gehört der Tabak zur ersten Nothdurft, und man würde lieber Hunger leiden, als Mangel an Tabak. Er ist eines der ersten HauptErzeugnisse der Insel Cu-

ba, und war vorher, wie in Spanien, dem Monopol unterworfen. Darüber beklagten sich denn die Havannenser gar sehr, und zur Zeit der Pressfreyheit wiederholten die Zeitungen und Flugschriften auf dieser Insel in einem fort jene Klagen. Endlich erhielt Cuba Erlaubniß, gegen eine Abgabe von 50 Piafter für ein tabaquero und 6 Piafter für tausend Cigarren, die ausgeführt werden sollen, so viel Tabak zu bauen, zu fabriciren und zu rauchen, als sie nur können. Von dieser Erlaubniß machen sie nun den besten Gebrauch. Der dortige Tabaksverbrauch ist ganz ausserordentlich. Priester, Mönche, Nonnen, hübsche Frayen, kleine Knaben und Mädchen, Schwarze und Weiße, Alles raucht. Man raucht in den Straßen, auf dem Ball, in den Klöstern, in der Sakristey. Gar manche elegante Schöne (denn es gibt deren überall in der Welt) raucht so viel als ein Husar. Freylich mit mehr Grazie; denn ein Frauenzimmer weiß in Alles Grazie zu legen. Auf Cöte-Ferne ist diese Leidenschaft für den Tabak noch viel stärker. Zu Merida, in Juratan, ist das Theater nicht bedeckt und alle Zuschauer rauchen. Eben so in den meisten Theatern auf Cöte-Ferne. Es würde für unschicklich gehalten werden, wenn sich Einer darin ohne Cigarre im Mund zeigte. Die Neger, welche ihren Gebieterinnen nichts anders anzubieten haben, machen ihnen Cigarren zum Geschenk. Erzeigt ein Neger Jemandem, dem er nicht angehört, einen kleinen Dienst, so bekommt er eine Cigarre dafür. Eine Negerin geht nicht aus, ohne eine Cigarre im Mund, oder hinter dem Ohr, oder zuweilen im Haar zu tragen. Die Leidenschaft für den Tabak nähert alle Stände einander, wie es sonst nur die zar-

teste Leidenschaft des Herzens thut. Mit einer Cigarre in der Hand kan man den ersten besten Rauchenden in der Straße anhalten; man sagt Candela, und wäre es ein spanischer Großer erster Classe, er nimt seine Cigarre aus dem Mund und reicht sie; man steckt die feinige an, und zum Dank ist ein flüchtiger Gruß genug.

Miscellen. In Paris sind, laut einem bei der Polizey eingegangenen Bericht, i. J. 1824 für 800,000 Fr. Schauspiel-Billete unbefugterweise heimlich verkauft worden. — Aus Brüssel wird unterm 2. Febr. gemeldet: „Vorgestern fand in Gent die Eröffnung des Blumen-Saales Statt. Ungeachtet der Kälte dieser Jahreszeit konnte man keine schönere und reichere Ausstellung sehen. Die schönsten Pflanzen aus China, Japan, Indien, vom Vorgebirge der guten Hoffnung, von den Antillen, aus Mexico und Peru standen in voller Blüthe da. Es wurden demnächst die Preise ausgetheilt.“ — Aus Petersburg, 4. Febr. „Ein hiesiger Kaufmann, Namens Lew Kirilow, kam bei der Regierung um Erlaubniß ein, „aus bloßem Zuckersyrup und Graveswein künstlichen Champagner verfertigen und damit handeln zu dürfen.“ Antwort: „Abgeschlagen; schon aus dem Grunde, weil die Weinverfälschung gesetzlich verboten ist.“ — Aus London 31. Jan. „Wir haben hier das ganz neue Schauspiel, eine österreichische Flagge auf der Themse zu sehen. Kein Zeitgenosse erinnert sich dessen aus früherer Zeit.“

L o g o g r i p h.

Berühmtes Land, berühmte Stadt,
Und reinigend;
Und wenn's das Ende mitten hat,
Vereinigend.
Log. No 15. Brüssel. Müffel. Müffe.